



**Lasst uns über
Alternativen reden...**



LASST UNS ÜBER ALTERNATIVEN REDEN...

ALTERNATIVEN MÖGLICH MACHEN!

Herrschaft lebt von Alternativlosigkeit. Margaret Thatcher hat dies vor Jahren mit dem Ausspruch «There Is No Alternative» auf den Punkt gebracht. Doch dieses kapitalistische Dogma bröckelt. In der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise hat die Rede von den fehlenden Alternativen ihre Überzeugungskraft verloren.

Neue, mitunter globale Kulturen des Protests sind entstanden - in Tunis und Kairo, Athen und Madrid, Tel Aviv und New York, Frankfurt am Main und Berlin. In ihrem solidarischen Gestus vereinen sie vor allem ein Wissen: «There Is An Alternative!» Der Gegensatz zwischen Beherrschten und Herrschenden wird wieder zum Thema – 99 gegen ein Prozent, Gemeinsamkeiten werden formuliert, über Ländergrenzen hinweg. Die Diskussion über neue Alternativen ist eröffnet. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bringt sich in diese öffentliche Diskussion ein. Wir wollen über Alternativen im Kapitalismus und zum Kapitalismus sprechen.

Solidarität, Gerechtigkeit und demokratischer Sozialismus sind keine leeren Worte. Sie bestimmen schon im Hier und Jetzt das Handeln vieler Menschen. Sie wollen ein Leben ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg.

Für uns hat diese Debatte über Alternativen vier Eckpfeiler:

- Alternativen beginnen mit Umverteilung – von Arbeit, Geld und Macht, von Eigentum und Zeit.
- Umverteilung ist die Voraussetzung für eine soziale und ökologische Umgestaltung von Produktions- und Lebensweise, der ganzen Gesellschaft.
- Umsteuern im Interesse der «99 Prozent» kann nur demokratisch erfolgen, egal ob bei der Eurokrise oder im Bereich der Energieversorgung. Die Politik der Hinterzimmergespräche und geschlossenen Sitzungen muss gebrochen werden.
- Bei alledem gilt das Prinzip umfassender Solidarität: Wir müssen unsere Probleme so lösen, dass sie vor allem zur Lösung der Probleme der Schwächsten in der Gesellschaft, des globalen Südens und der nachfolgenden Generationen beitragen. Gerechte Umverteilung, sozialökologische Umgestaltung, demokratisches Umsteuern, umfassende Solidarität – zusammen ergeben diese vier U einen echten U-Turn, einen Kurswechsel gegen das politische Diktat der globalisierten Wirtschaft. Sie begründen eine Möglichkeit, von der auch die Proteste von Kairo bis New York sprechen: die Möglichkeit eines selbstbestimmten Lebens in Würde, Solidarität und Frieden für jede und jeden.

Wir glauben, dass es sich lohnt, das Gespräch hierüber aufzunehmen. Weil etwas zu gewinnen ist. **Die Rosa-Luxemburg-Stiftung lädt deshalb ein: Sprechen wir über diesen vierfachen Kurswechsel, beginnen wir die Debatte.**



Die Foren

Energiedemokratie und Grüner Sozialismus

30. März 2012, Erfurt

Einigkeit besteht über die Notwendigkeit eines sozial-ökologischen Umbaus. Die Wege dorthin sind umstritten. Auf lokaler und regionaler Ebene finden sich zahlreiche Beispiele für einen Einstieg in einen „Energie-Systemwechsel“, der schon jetzt eine Dezentralisierung der Energieproduktion mit einer Demokratisierung von Macht- und Eigentumsverhältnissen verbindet, ganz im Sinne des verstorbenen Solarpioniers Hermann Scheer. Wie ein «Energiesystemwechsel» aussehen kann, zeigen auch Erfahrungen aus Thüringen und Brandenburg. Er muss mit anderen Transformationsprojekten verbunden sein, z.B. einer «Solidarischen Mobilität» oder dem Vorschlag eines «Roten Projekts für einen sozial-ökologischen Umbau», das auch industriepolitische Akzente setzt. Diese existierenden Initiativen der Umgestaltung stehen im Zentrum dieses Dialogforums.

In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen

U.a. mit Ulla Lötzer (MdB DIE LINKE), Hans Thie (Die Linke), Michael Brie (RLS), Sabine Leidig (MdB Die Linke), Klaus Schotte (Robin Wood, Leipzig), Bodo Ramelow (MdL Thüringen Die Linke), Dagmar Enkelmann (MdB Die Linke) und Tilman Santarius (Germanwatch)

Informationen bei: Mario Candeias, candeias@rosalux.de;
Bernd Löffler, loeffler@rosalux.de

GAME OVER: FINANZSYSTEMWECHSEL Für eine Wende im Finanz- und Steuersystem

20. April 2012, Frankfurt am Main

Ohne Re-Regulierung der Finanzmärkte wird es kein Ende der aktuellen Krise geben. Auf der Tagesordnung steht die Frage nach einem öffentlich kontrollierten Finanzsystem, die Neukonstituierung eines öffentlichen Bankensektors und die Neugestaltung der internationalen Finanzbeziehungen. Voraussetzung für die Verwirklichung von Alternativen ist eine tiefgehende Veränderung der Verteilungsverhältnisse. Aber Umverteilungen in Steuer- und Finanzreformen für mehr Gerechtigkeit werden sich nur in harten Kämpfen gegen die autoritär verordneten Kürzungspolitiken durchsetzen lassen. Welche Wege muss man zu ihrer Realisierung gehen? Wie können sich Reformvorschläge und Protest verbinden?

In Kooperation mit der Zukunfts- und Friedenswerkstatt Frankfurt, dem Krisenbündnis, Attac, der Zeitschrift Express und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen

U.a. mit: Sahra Wagenknecht (MdB Die Linke), Axel Troost (MdB Die Linke), Bernd Riexinger (ver.di), Angela Klein (SoZ), Christina Kaindl (RLS/Krisenbündnis), Peter Wahl (Weed), Moderation Lucas Zeise (Kolumnist Financial Times Deutschland)

Informationen bei: Mario Candeias, candeias@rosalux.de;
Murat Cakir, cakir@rosalux.de

.....

Umsteuern! Für einen gesellschaftlichen Richtungswechsel in Deutschland

29. Juni 2012, Berlin

Im Zuge der Krise wird endlich wieder offensive Kapitalismuskritik geübt. Die letzten Jahre haben ein Wiedererstarken der Gewerkschaften gesehen. Neue soziale Bewegungen von dem Protest gegen Stuttgart 21 bis zu Occupy sind entstanden. Was fehlt: eine transformatorische Kraft, die ein Umsteuern einleiten

Lieber
Banken
kontrollieren
als
Fahrgäste



kann. Soziale Bewegungen, Gewerkschaften und Parteien müssen erst noch zusammenfinden. Noch ist aus den vielen Mosaiksteinen keine transformatorische Kraft entstanden, die einen Richtungswechsel einleiten könnte. Wie kann ein breiter gesellschaftlicher Dialog aussehen, der die Fragen einer gerechten Umverteilung, der sozialökologischen Umgestaltung, des demokratischen Umsteuerns und umfassender Solidarität verbindet?

Mit Annelie Buntenbach (stellvertretende Vorsitzende des DGB, Gründungsmitglied des Instituts Solidarische Moderne, Mitglied der Partei Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Gregor Gysi (Fraktionsvorsitzender DIE LINKE im Deutschen Bundestag), Prof. Dr. Harald Welzer (Mitbegründer und Direktor der gemeinnützigen Stiftung »Futurzwei. Stiftung Zukunftsfähigkeit«; Direktor des Center for Interdisciplinary Memory Research (CMR) in Essen)

Informationen bei: Michael Brie, brie@rosalux.de; Lutz Brangsch, brangsch@rosalux.de

.....

Ohne Gemeineigentum keine Demokratie

14. September 2012, Potsdam

Zwar ist in den vergangenen Jahren die Zahl der Privatisierungen öffentlichen Eigentums rückläufig. Gleichwohl droht zum mit der Bewältigung der Finanz- und „Schuldenkrise“ und zum anderen mit dem Wirksamwerden der „Schuldenbremse“ und dem Auslaufen der Solidarpaktmittel für die Haushalte der ost-deutschen Länder eine neue Privatisierungswelle („Verkauft doch eure Seen!“). Damit stellt sich für demokratische Politik nicht nur die Frage nach dem demokratischen Umgang mit dem Gemeineigentum, sondern auch die Frage nach dem Schutz des Gemeineigentums neu. Warum wird das Gemeineigentum im Grundgesetz eigentlich nicht genau so geschützt wie das Privateigentum? Warum kann der Staat wie ein Eigentümer auftreten und Verkaufsverträge über Unternehmen und Güter abschließen, die aus den Steuermitteln aller geschaffen wurden

und allen gehören? Warum muss noch vor jedem Verkauf von Gemeineigentum zwingend eine Volksabstimmung stattfinden? Wo steht die Debatte um das Gemeineigentum und welche politischen Schlussfolgerungen sind angemessen?

In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg

Informationen bei: Horst Kahrs, kahrs@rosalux.de, Detlef Nakath, info@bbg-rls.de

.....

Leben Stadt Arbeit

Oktober 2012, Bremen oder Hamburg

Alltag, Lebensweise, Stress und Erholung, Freizeit und Arbeit verändern sich mit dem Kapitalismus. Sowohl die Bedingungen, unter denen wir arbeiten, wie auch die Verhältnisse, in denen wir leben, sind Ausdruck der herrschenden Produktions- und Lebensweise in Raum und Zeit. Das „Normalarbeitsverhältnis“ ist unter Druck, auf dem Rückzug. Frauenerwerbsarbeit ist Teil von Emanzipation und wird oft zu prekärer Normalität wie auch Leiharbeit oder Mehrfachjobs – jederzeit einsetz- und kündbar. Normalitäten haben sich verschoben. Leben Stadt Arbeit fragt nach Räumen und Zeiten eines zukünftigen besseren Lebens und einer Politik, die lustvoll dazu hinführen kann. Wie lässt sich Arbeit so umverteilen, dass selbstbestimmte Lebenszeit möglich wird? Welche Erfahrungen und Projekte und Widerstandsformen gibt es, sich gegen die Spaltung der Städte einzusetzen? Von welchen alternativen solidarischen Räumen und Projekten für selbstbestimmte Lebenszeit können wir lernen, umzubauen?

Informationen bei: Lutz Brangsch, brangsch@rosalux.de

WAS LÄUFT NOCH?

ABC der Alternativen

Präsentation des «ABC der Alternativen 2.0», herausgegeben von Ulrich Brand, Bettina Lösch, Benjamin Opratko und Stefan Thimmel. Die Neuauflage des 2007 erstmals erschienenen ABCs, in dem 166 Alternativen von Alltagswelt bis WutbürgerInnen vorgestellt werden, wird im Rahmen des Alternativen-Projekts unterstützt und erscheint in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Beirat von Attac und der taz.

Alternativen im Kapitalismus

Wir haben mehr als 35 Projekte befragt, die in der einen oder anderen Weise versuchen, Alternativen im Heute zu schaffen. Dabei zeigt sich, wie vielfältig Alternativen sind. Sie reichen von Projekten Solidarischen Wirtschaftens und der Gemeinwohl-ökonomie, über eine Gemeinschaftsschule in Köln, den Öffentlich geförderten Beschäftigungssektor (ÖBS) in Berlin bis hin zu Konversionsprojekten in der Ruppiner Heide ... Im Rahmen des Projektes wollen wir in Workshops gemeinsam mit diesen Projekten, PolitikerInnen und WissenschaftlerInnen darüber sprechen, wie Alternativen gestärkt und verbreitet werden können.

Alternativen in Kommunikation bringen

Alternativen brauchen Bewegung. Deshalb ist ein weiterer Teil des Projektes die Analyse von Bewegungen, die Alternativen ermöglichen sollen. Beispielhaft stehen dafür Sozialticketinitiativen in Leipzig und anderswo, die Stuttgart-21-Proteste, Bewegungen für das «Recht auf Stadt» in Hamburg, die «Clean Cloth Campaign», die Proteste in Spanien und die Occupy-Bewegung in den USA. Was macht diese Bewegungen stark, welche Rolle spielen Alternativen in den Bewegungen? Wo sind Punkte eines gemeinsamen Handelns, auch mit Parteien, NGOs und Gewerkschaften? Wie können Bewegungen global werden?

Alternativen diskutieren – jetzt!

Die Auseinandersetzungen um die Zukunft sind im vollen Gange. Parteien, Verbände, Kirchen, die Europäische Union – alle politischen Kräfte versuchen, ihre Zukunftsbilder als Alternativen zum Heute zu etablieren. Welche Strategien werden derzeit von diesen Gruppen konzipiert? Welche Szenarien präferieren sie – und was bedeuten das für die global Ärmsten, was heißt das für Demokratie, Soziales, Umwelt, Arbeit ...?

Alternativen für eine bessere Welt

Alternativen bedeuten Umverteilung. Nach der jahrzehntelangen Umverteilung von unten nach oben und von Süd nach Nord sind Änderungen unbedingt nötig – darüber gibt es keine Zweifel. Was aber heißt es, wenn wir den Klimawandel stoppen, Sozialleistungen ausbauen und globale Gerechtigkeit herstellen wollen? Mit den Verteilungserfordernissen und Verteilungsmöglichkeiten eines sozialökologischen Umbaus befasst sich ein weiterer Teil dieses Projektes.

WO kann man den Projektverlauf verfolgen?

Am besten unter: <http://alternativen.blog.rosalux.de>

In den Zeitschriften **LuXemburg** und **RosaLux** sowie in der Tageszeitung **Neues Deutschland** werden Beiträge im Umfeld der Foren erscheinen.

WEN kann ich ansprechen?

Lutz Brangsch unter brangsch@rosalux.de oder gelegentlich auch telefonisch (030) 44310-120 (wenn nicht in Sachen Alternativen unterwegs!)

IMPRESSUM: Rosa-Luxemburg-Stiftung, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin // **V.i.S.d.P.:** Lutz Brangsch, Tel. (030) 44310-120, brangsch@rosalux.de // **Fotos:** Flickr: Ana Paula Hiramã; david_shankbone; Exile on James Street; Plakatfoto: Sandy Kaltenborn // **Konzept & Gestaltung:** image-shift.net

«Energiekämpfe»

LuXemburg 1/2012

GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS

«Energiekämpfe» von unten setzen bei denen an, die nicht gefragt wurden, aber allerorten die Kosten der Energiewende tragen. Meist sind die Widerstände lokal, partikular, kaum vernetzt, die Bedingungen und Motive kaum vergleichbar. Lassen sich die Widerstände verbinden? Nicht nur äußerlich, sondern als Teil eines gemeinsamen, auf (soziale) Demokratisierung gerichteten Kampfes verstehen?

Mit Beiträgen von Alberto Acosta, Ulrich Brand, Mona Bricke, Ewa Charkiewicz, Dagmar Enkelmann, Tazio Müller, Christa Wichterich, Andrea Ypsilanti u.a.

State of the Left

Linke Strategien in Europa

LuXemburg 2/2012

GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS

Das neoliberale Europa ist in der Krise, die deutsche Regierung führt die Politik von Kürzung, Lohnsenkung und Entdemokratisierung von einer Runde in die nächste. Dennoch scheinen die Linken nur wenig gestärkt von der Situation. Welche gemeinsamen Strategien der internationalen Solidarität, der Sicherung von Standards, der Perspektiven für ein offenes, soziales Europa können entwickelt werden?

Mit Beiträgen von Heinz Bierbaum, Maria Frangakis, Thomas Händel, Bob Jessop, Tasos Koronakis, Eric Toussaint, Asbjörn Wahl, Hilary Wainwright u.a.. Erscheint im Juni 2012.

www.zeitschrift-luxemburg.de



